

Unteres Rheintal

Diepoldsau

Dem Feuerbrand entgegenwirken

Diepoldsauer Bevölkerung wird ermuntert, Feuerbrand-resistente Obstbäume zu pflanzen

16.10.2004 Rolf Weidmann



«Als sich diesen Sommer in Diepoldsau gegen 250 Obstbäume mit Feuerbrand ansteckten und die meisten der Bäume gefällt werden mussten, war dies ein Alarmzeichen für uns», meint Jürg Sonderegger von der Naturschutzgruppe Alta Rhy. Da sich die Diepoldsauer Naturschützer bewusst sind, dass Hochstammbäume ideale Lebensräume für Vögel und Kleinlebewesen bieten, setzten sie alles daran, dass auf dem Gemeindegebiet die wertvollen Obstbäume nicht gänzlich verschwinden. Doch nicht nur der Feuerbrand, auch das Bauen von Siedlungen liess erkennen, dass es immer weniger Bäume hat. «Wir sind überzeugt, dass das Pflanzen von Obstbäumen eine Investition in die Zukunft ist», meint Sonderegger.

Immer weniger Bauern

In Diepoldsau gibt es immer weniger Bauern und für die wenigen der Landwirte ist es nicht lukrativ, ihre Existenz mit einheimischem Obst zu sichern. «Natürlich sind wir sehr froh, wenn es immer noch Bauern gibt, die Äpfel und Birnen bewirtschaften und sei es nur als kleiner Nebenerwerb», führt Sonderegger weiter aus. Aus diesem Grund spricht der heutige Aktionstag Obst nicht nur die Landwirte, sondern auch Privatpersonen an, die für einen günstigen Preis Obstbäume kaufen wollen. Die Ortsgemeinden Diepoldsau und Schmitter subventionieren jeden Baum, der bis am 30. Oktober bestellt wird. Ist die Reklame für die einheimischen Früchte abgeschlossen, werden die jungen Bäume im November ausgeliefert. Wer es wünscht, kann sich bei den Diepoldsauer Naturschützern melden, die beim Einpflanzen behilflich sein werden. Von Anfang waren die Organisatoren des Aktionstags Obst überzeugt, dass herausgefunden werden muss, welche Obstbäume wenig oder gar nicht auf Feuerbrand anfällig sind. Deshalb hat man Kontakt mit der Landwirtschaftlichen Schule in Salez aufgenommen, die eine Liste mit resistenten Fruchtbäumen aufstellte.

Einige gute Sorten

Bei den Äpfeln gibt es acht Sorten, die gegen den Feuerbrand sich wehren können. Dies sind der rote und gelbe Boskoop, der Bohnapfel, der Florian, der Glockenapfel, der Red Delicious, der Schneiderapfel und der Schweizer Orange. Bei den Tafelbirnen ist es die Alexander Lukas und die Mostsorte Wasserbirne, bei denen man Feuerbrand nicht befürchten muss. Beim Steinobst kommt der Feuerbrand gar nicht vor, so dass am Aktionstag Obst die Kirschensorten Hedelfinger, Schauenburger und Magda, bei den Zwetschgen die Sorten Bühler, Elena, Fellenberg und Hauszwetschge empfohlen werden. Aber auch die Kirkespflaume, die Mirabella, die Pflaumensorte Reineclaude, der Nussbaum und die Linde sind geeignet. Diese Sorten wurden ausgewählt, weil sie bekömmlich sind, in unserer Gegend gut gedeihen, allgemein wenig empfindlich sind, wenig gespritzt werden müssen und als weniger Feuerbrand-anfällig gelten. Auf Anfrage können noch weitere Sorten bestellt werden.

Grosser Befall

Diesen Sommer wurde Diepoldsau von der grassierenden Seuche Feuerbrand heimgesucht. Wegen des grossen Befalls von Obstbäumen fassten die Verantwortlichen der Gemeinde Diepoldsau und Vertreter der Fachstelle für Pflanzenschutz, Rheinhof Salez, den Entschluss, eine flächendeckende Aktion auf der Rheininsel durchzuführen. Für diese Aufgabe konnten acht Pensionäre rekrutiert werden, die eine Bestandesaufnahme der befallenen Bäume erarbeiteten. Es stellte sich heraus, dass gegen 250 Bäume befallen waren, die entweder zurückgeschnitten oder gerodet werden mussten. Wie bei der Ausbreitung der Pflanzenseuche immer wieder darauf hingewiesen wird, sind die Gartenbesitzer dazu verpflichtet, möglicherweise befallene Apfel-, Birnen- und Quittenbäume zu melden. Für das Entsorgen von befallenem Ast- und Blattwerk sind sie selbst verantwortlich. Die befallenen Laubäste sollten direkt vor Ort verbrannt werden. Ist dies nicht möglich, können sie ausnahmsweise auf einem Funkenplatz verbrannt werden.

Beim Feuerbrand handelt es sich um die gefährlichste Obstpflanzenseuche der Welt. Neben einigen Ziersträuchern werden ausschliesslich Kernobstbäume befallen, also kein Steinobst. Da es sich beim Feuerbrand um eine hoch ansteckende Pflanzenkrankheit handelt, waren alle Kontrolleure mit Desinfektionsmitteln ausgerüstet. Jeder, der einen befallenen Ast in den Händen gehalten hatte,

musste das Mittel verwenden, bevor er einen anderen Baum bearbeitete. Werkzeug, das mit befallenen Ästen in Berührung kam, musste auch desinfiziert werden, entweder mit heissem Wasser oder über dem Feuer. Die Aktion diente in erster Linie dazu, gesunde Bäume vor einer Ansteckung zu schützen. Zudem wurde mit dem schnellen Eingreifen verhindert, dass die Bakterien überwintern konnten.